

Hildegund Müller

Einige Textprobleme in Augustins Enarrationes in psalmos 61 – 70

Summary – The critical edition of Augustine’s sermons on the psalms (*Enarrationes in psalmos*) for the CSEL has been accompanied by a series of papers on textual problems, which is destined not only to disburden the preface and critical apparatus of the edition, but also to shed light on the specific oral logic and language of Augustine’s improvised sermons and the ensuing relative frequency of archetypal errors. In this latest instalment, several conjectures are proposed. The nine examples discussed are taken from en. ps. 61–64 and 67.

Die traditionelle Diskussion von Textproblemen, die sich bei der Erstellung neuer Editionen ergeben, gewissermaßen ausgelagert im Rahmen eines Aufsatzes, hat sich im Falle der neuen kritischen Edition von Augustins Psalmkommentar, der unter dem frühneuzeitlichen Titel *Enarrationes in psalmos* bekannt ist, als besonders günstig erwiesen.¹ Einerseits ist der Apparat der Ausgabe eines Textes, der wohl zum festen Inventar jeder westlichen mittelalterlichen Klosterbibliothek gehört hat und an Reichtum und Unübersichtlichkeit der Überlieferung gerade noch von der Bibel übertroffen wird, auch ohne die Argumentation textlicher Entscheidungen immer an der Grenze der Belastbarkeit. Andererseits aber ist gerade diese Argumentation hier in besonderer Weise vonnöten: der

¹ Für kritische Lektüre und anregende Vorschläge danke ich Dorothea Weber und Paul R. Lorenz (Wien). – Zur Überlieferung und Textkritik der En. ps. vgl. die Angaben in den vorangegangenen Aufsätzen der Verf.: Zum Text von Augustinus, *Enarrationes in Psalmos* 51–60 (I), WSt. 115 (2002), 293–314, darin Anm. 1/2; Zum Text von Augustinus, *Enarrationes in Psalmos* 51–60 (II), WSt. 116 (2003), 173–189, darin Anm. 1–3. – Seitdem sind erschienen: Augustinus, *Enarrationes in psalmos* 1–32 (expos.), ed. C. Weidmann, Wien 2004 (CSEL XCIII/1A); Augustinus, *Enarrationes in psalmos* 51–60, ed. H. Müller, Wien 2004 (CSEL XCIV/1); Augustinus, *Enarrationes in psalmos* 141–150, ed. F. Gori adiuvante I. Spaccia, Wien 2005 (CSEL XCV/5). Angeführt seien noch einmal die Übersetzungen der *Enarrationes in psalmos*, da sie im folgenden nur mit dem Namen des Herausgebers zitiert werden: Sant’Agostino, *Esposizioni sui salmi* II, a cura di V. Tarulli, Roma 1970 (Nuova Biblioteca Agostiniana 3,26); Saint Augustine, *Expositions on the Book of Psalms*, ed. A. Cleveland Coxe, Oxford 1888 (Nicene and post-Nicene Fathers of the Christian Church, vol. 8; Repr. Grand Rapids, Mi. 1989, jetzt auch zugänglich unter www.ccel.org/fathers/2); Sant’Agostino: *Commento ai salmi*, a cura di Manlio Simonetti, Milano ²1989 (Fondazione Lorenzo Valla. Scrittori greci e latini).

spezifisch orale Duktus des improvisierten, mitstenographierten Textes, in dem sich Logik des Gedankenganges und Unschärfe der spontanen Formulierung verbinden, läßt die Entscheidung für eine bestimmte Variante und ihre Begründung des öfteren unerwartet komplex werden.

Im folgenden sollen einige konjunktural zu lösende Detailfragen der Textkonstitution diskutiert werden, die sich bei der Vorbereitung der neuen Edition von Augustins Enarrationes in psalmos 61 – 70 ergeben haben.²

1. En. ps. 61, 3, 1 – 6³

Ergo de superiore loco munitus et tutus, cui *factus est dominus refugium* (cf. ps. 9,10), cui est ipse deus *in locum munitum* (cf. ps. 70,3), respicit ad eos quos transilivit, et despiciens eos loquitur tamquam de turri excelsa; nam et hoc dictum est de eo: *Turris fortitudinis a facie inimici* (ps. 60,4); adtendit ergo ad eos, et
5 dicit: *Quousque adponitis super hominem?*

1 munitus] est *add. γ* 2 ipse est deus *tr. α Ca S*; ipse deus est *tr. δ*; et ipse deus *M*; ipse deus *O₉* 3 eos *om. γ ε ζ* 4 *ad ma; om. codd.*

Ausgehend von der Etymologie des im Psalmtitulus erwähnten Namens *Idithun*, den Augustinus als Namen des Sprechers faßt, als *transiliens eos* (en. ps. 61,1,11), wird eine präzise spirituelle Topographie entwickelt: der Psalmist spricht von oben hinab (*despiciens*) als einer, der über seine Feinde hinaus- und an einen sicheren befestigten Platz gelangt ist. Dieser Platz ist durch mehrere Psalmzitate (ps. 9,10; 70,3; 60,4) mit Gott geglichen, der dem Gläubigen ein *refugium*, ein *locus munitus* und endlich eine *turris fortitudinis* wird. Die Logik des Kontexts läßt es offenkundig nicht zu, den Einschub mit dem Zitat aus ps. 60,4 (der natürlich durch die Interpunktion deutlicher als in den bisherigen Aus-

² Zu den Siglen vgl. den Conspectus siglorum in CSEL XCIV (o. Anm. 1). – Da die folgenden Ausführungen als begleitende Erläuterung zu der in Vorbereitung begriffenen neuen CSEL-Edition von En. ps. 61 – 70 gedacht sind, erfolgt die Zeilenzählung nach der neuen Ausgabe und stimmt deshalb nicht immer exakt mit der derzeit einzig greifbaren vollständigen Ausgabe (edd. Dekkers - Fraipont, CC SL 39, Turnholti²1990) überein. Der diskutierte Text ist allerdings jener des CC. Die zahlreichen geringfügigen Änderungen in Interpunktion und Orthographie werden im folgenden nicht diskutiert; der beigegebene Apparatus criticus umfaßt nur die wichtigsten Angaben (insbesondere jene, die für das diskutierte Problem von Bedeutung sind). Nach dem Usus der jüngeren CSEL-Ausgaben bezeichne ich mit dem Asterisk im Text Konjekturen, sofern sie nicht durch Athetesen- oder Ergänzungsklammern eindeutig als solche erkennbar sind, mit dem Asterisk im Apparat hingegen lectiones fortasse rectae.

³ Zu Text und Interpretation von en. ps. 61 vgl. besonders A. Primmer, Augustinus und der Astrologe. Zu Enarratio in Psalmum 61, in: Chartulae. FS für Wolfgang Speyer, Münster 1998 (JbAC Erg. Bd. 28), 253–262.

gaben als Einschub zu kennzeichnen ist) auf jemand anderen als Gott selbst zu beziehen,⁴ während der Wortlaut mit dem rückverweisenden *de eo* viel eher an den Beter, das Subjekt des übergeordneten Satzes, denken läßt. Kann man diese Unklarheit noch als orale Unschärfe rechtfertigen, die der Verständlichkeit des Gedankenganges insgesamt keinen Abbruch tut und bei einer Ergänzung im nachhinein – notwendig geworden durch die im Vergleich zu den beiden vorangegangenen Bibelzitate indirekte, die Syntax verändernde Zitierweise von ps. 60,4 – nicht besonders erstaunlich ist, oder sollen wir mit einer geringfügigen Textänderung zusätzliche Klarheit schaffen? Die Änderung zu *nam et hoc dictum est de *deo: Turris fortitudinis a facie inimici* würde den Bezug zwischen erläuternder Einleitung und Zitat eindeutig herstellen. Die Änderung ist so gering, daß sie keiner weiteren paläographischen Argumentation bedarf. Mindestens im Apparat wird die Konjektur jedenfalls zu verzeichnen sein.

2. En. ps. 61, 15, 14–17

Conspirant, omnes temporalia quaerunt, quique carnales carnalia, et in futurum sperant quicumque sperant; etsi de opinionum varietate in diversum, de vanitate tamen in unum sunt.

1 omnes] qui *add. Na₁* in *om. α*

Zum Verständnis des merkwürdig holprigen Satzes ist eine Erklärung des Kontexts vorzuschicken. Augustinus erläutert den zweiten Teil von ps. 61,10, *mendaces filii hominum in stateris ut decipiant, ipsi de vanitate in unum*, analog zu seinem Konzept der Einheit der Kirche im *totus Christus*: wie die Gläubigen im einen Leib der Kirche vereint sind, so bilden auch die Ungläubigen gewissermaßen einen Menschen, wenn schon nicht durch eine gemeinsame Gesinnung, so doch durch ihr gemeinsames Verhaftetsein in der eiteln Welt des Materiellen. Diese irrige Einheit muß erst zerschlagen werden – wie Moses das Goldene Kalb zerschlug (vgl. en. ps. 61,9) –, damit die Einzelnen zum Glauben an Christus finden können. Zur Erklärung dieses Gedankenganges hat Augustinus schon vor unserer Stelle das Wort *conspirare* verwendet, das in seinen Psalmerklärungen ausschließlich negativ konnotiert von der Verschwörung der Gegner des Gerechten verwendet wird:⁵ *conspirati oderunt, minutatim credunt* (en. ps. 61,9,17); und auch an anderen Stellen findet sich der Gedanke, daß der Bekehrung der im Unrecht Verschworenen eine gewaltsame Entzweiung vorausgehen hat: *qui se male extulerunt, expedit eis ut submergantur; qui*

⁴ Vgl. en. ps. 60,5 *ipse enim Christus est turris: ipse nobis factus est turris a facie inimici*.

⁵ Vgl. auch en. ps. 26,1,3; 36,2,19f.; 143,13; 144,17 u. ö.

male conspiraverunt, expedit eis ut linguae eorum dividantur. Ad bonum consentiant et concordent linguae illorum (en. ps. 54, 11, 3–6).

Zur Erklärung dieses Zusammenhangs scheint allerdings schon die erste Aussage *conspirant, omnes temporalia quaerunt*, ‚sie haben sich verschworen, sie suchen alle nach zeitlichen Gütern‘ (oder, mit geringfügiger Änderung der Interpunktion, *conspirant omnes, temporalia quaerunt* ‚sie haben sich alle verschworen, sie suchen nach zeitlichen Gütern‘) übersteigert und dem eher sachlich dozierenden Tonfall der Stelle nicht recht angemessen: wahrscheinlicher als die emphatische Verallgemeinerung ist eine schlichte Erklärung ‚alle weltlich Gesonnenen sind eines Sinnes (mögen sie auch noch so unterschiedlichen Irrtümern anhängen)‘; zu erwarten wäre also *conspirant omnes <qui> temporalia quaerunt* – eine Lesart, die, irritierend unsystematisch, eine ansonsten wenig verlässliche Handschrift des 11. Jahrhunderts bietet.⁶ Wenn wir also eher von einer Konjektur als einer unerklärlich den normalen Überlieferungsgang durchbrechenden richtig ererbten Lesart ausgehen wollen, so könnten wir noch etwas weiter gehen und in Analogie zum folgenden, ebenfalls nicht unproblematischen Kolon *quique carnales carnalia* auch hier eine Doppelung annehmen: *conspirant omnes <temporales qui> temporalia quaerunt, quique carnales carnalia* ‚eines Sinnes sind alle zeitlich Gesonnenen, die das Zeitliche suchen, und alle fleischlich Gesonnenen, die das Fleischliche suchen‘. Die Auslassung von *temporales qui* wäre als Augensprungfehler *temporales ... temporalia* unschwer zu erklären. Die Konjektur läßt den Satz aber nicht ganz befriedigend werden: die Frage drängt sich auf, warum Augustinus hier überhaupt zwei voneinander abgesetzte Gruppen jener, die das ‚Zeitliche‘, und jener, die das ‚Fleischliche‘ suchen, konstruiert, eine wohl nicht parallelsierbare und jedenfalls im Kontext der Predigt nicht fortgeführte Unterscheidung. Diesem Anstoß wäre endgültig nur mit der methodisch nicht zu rechtfertigenden Athetese der überflüssigen Doppelung [*quique carnales carnalia*] beizukommen. Glatter wird die Passage aber auf jeden Fall schon dadurch, daß man den (zu ergänzenden) *temporales* und den *carnales* je ein eigenes Prädikat zukommen läßt. In diese Überlegung ist der nächstfolgende Satz einzubeziehen, der schon für sich genommen problematisch ist: *et in futurum sperant quicumque sperant* ‚und alle, die hoffen, hoffen auf die Zukunft‘⁷ – selbst wenn Augustinus eine derartige Platitüde wirklich formuliert haben sollte, ist sie im vorliegenden Kontext ganz fehl am Platz. Wenn man die Satzgrenze allerdings nach *in futurum sperant* verschiebt, ge-

⁶ Napoli, Bibl. naz. VI. B. 4 (s. XI), ein Vertreter der reichlich bezeugten italienischen Gruppe α , der aufgrund einer Vielzahl von Sonderfehlern für die Texterstellung in CSEL 94 nicht herangezogen wird (N_{a1}).

⁷ Tarulli: „c o m e ognuno che spera, spera nel futuro“.

winnt man ein eigenes Prädikat für die *carnales* und kann wie folgt interpretieren: ‚eines Sinnes sind alle zeitlich Gesonnenen, die das Zeitliche suchen, und alle fleischlich Gesonnenen, die das Fleischliche auch für die Zukunft erhoffen‘ – was die Doppelung von *(temporales)/temporalia* und *carnales/carnalia* weniger hart erscheinen läßt. Der verallgemeinernde Relativsatz *quicumque sperant* läßt sich ohne Probleme mit dem folgenden Satz verbinden: *quicumque sperant, etsi de opinionum varietate in diversum, de vanitate tamen in unum sunt*. Damit sind die Schwierigkeiten der Stelle aber noch nicht abgetan, denn auch dieser Satz bietet eine ganz unerwartet weitreichende Verallgemeinerung ‚alle, die hoffen, mögen sie auch hinsichtlich der Verschiedenheit ihrer Meinungen voneinander getrennt sein, sind hinsichtlich der Nichtigkeit (ihrer Meinungen) vereint‘ – was implizieren würde, daß Hoffnung für sich genommen schon nichtig ist, daß es sich also für den Menschen überhaupt nicht ziemt, was auch immer zu erhoffen. Gegen eine derart unaugustinische und vom christlichen Standpunkt aus inakzeptable Aussage hilft nur ein Texteingriff, entweder die Ergänzung eines Objekts, etwa *quicumque (talía) sperant*, oder – wegen der Geringfügigkeit der Änderung zweifellos vorzuziehen – die Konjekturen **quaecumque sperant*: ‚was auch immer die *temporales* und *carnales* sich an *temporalia* und *carnalia* erhoffen, wie unterschiedlich es auch sei, hinsichtlich der Nichtigkeit ihrer Hoffnungen sind sie sich einig.‘

Der Text ist – mit Vorbehalten – wie folgt zu konstituieren:

Conspirant omnes *(***)* temporalia quaerunt, quique carnales carnalia et in futurum sperant: **quaecumque sperant, etsi de opinionum varietate in diversum, de vanitate tamen in unum sunt*.

1 omnes] qui *add. Na₁; lacunam notavi, fortasse addendum (temporales qui)* in *om. α*
2 quaecumque *scripsi; quicumque codd. edd.*

3. En. ps. 62, 1, 16–22

... et dicti sunt isti psalmi et prophetabatur in eis Christus venturus post multos annos, et dicebatur ab illis prophetis, qui fuerunt antequam dominus noster Iesus Christus de Maria virgine nasceretur, quidquid futurum erat temporibus nostris, quod modo legimus et videmus et multum gaudemus, quia spes nostra
5 praedicta est a sanctis qui illud non videbant, sed impletum in spiritu futurum videbant.

1 Christus in eis *tr. δεζ* 3 virgine *om. M V₁ P₂ O₉ γ S P₁₅* 5 sed ζ *ma; om. cett.*

Sed in Zeile 5 ist nur in den jüngsten Handschriften (ζ) überliefert und eine offensichtliche Korrektur des harten Asyndeton der älteren Überlieferung, ergibt

aber einen nicht ganz befriedigenden Text, da die Hauptaussage erst im zweiten der beiden Kola *impletum ... videbant* steht, dem das erste logisch untergeordnet ist. Die Übersetzung von Tarulli gibt die beiden grammatikalisch parallelen Glieder als adversative Periode wieder: „... i santi, i quali, sebbene allora non ne potessero constatare la realizzazione, tuttavia la prevedevano illuminati dal Spirito.“ In dieser Übersetzung wird zwar dem *sed* Rechnung getragen, aber die Hierarchie zwischen den beiden Prädikaten im überlieferten Text verkehrt.

Eine naheliegende Emendation, die dem logischen Bau der Stelle eher entgegenkommt als die mittelalterliche Konjekture, wäre ein eingeschobenes oder aus *illud* erschlossenes Relativpronomen mit leicht verschobener Interpunktion: *qui illud (quod) non videbant impletum, in spiritu futurum videbant* (bzw. *qui *quod non eqs.*).⁸ Dadurch stehen die beiden Partizipien *impletum ... futurum* in sinnträchtiger Weise parallel.

4. En. ps. 62, 18, 3–5

Sed quaesierunt animam meam (*cf. ps. 62,10*) ut perderent me. Quid facturi?
Non enim rapturi erant gluten, quo adhaesit anima mea post te.

2 non] neque $P_2 O, \beta \delta \varepsilon \zeta$; nam F_4 quo] quod $\alpha O, \delta$

Das etwas überraschende Bild vom Leim der Liebe, der die Seele des Beters an Christus haften läßt, erklärt sich aus dem ausgelegten Psalmvers (ps. 62, 9), der in Augustins-Vetus Latina-Psalter lautet *adglutinata est anima mea post te* (die Vulgata glättet: *adhaesit anima mea post te*), und findet sich in seinem Werk öfter.⁹ Nun ist der vorliegende Wortlaut für sich genommen keineswegs anstößig: die Gegner des Psalmisten können zwar sein Leben bedrohen,¹⁰ aber seine Liebe zu Gott können sie ihm nicht nehmen. Ein wenig auffällig ist freilich *rapturi* in Verbindung mit *gluten*. Da man bereits zum Kleben verwendeten

⁸ Für letzteren Vorschlag danke ich Dorothea Weber. – Nicht eindeutig zu entscheiden ist *Maria/Maria virgine* (Z. 3); vgl. im näheren Kontext en. ps. 62, 2 *qui natus est de Maria*; aber 54, 20 *etsi ex tempore Christus est de Maria virgine eqs.* Die Ergänzung des Wortes *virgine* könnte auf den Einfluß des nizanisch-konstantinopolitanischen Credo zurückgehen: *incarnatus est de Spiritu Sancto ex Maria virgine*.

⁹ Vgl. z. B. conf. 4, 10, 15 *laudat te ex illis* (sc. *pulchris rebus*) *anima mea, deus creator omnium, sed non in eis figatur glutine amore per sensus corporis*; en. ps. 55, 2, 16f. *propinquent sanctis et adglutinentur sancto qui regem Christum agnoscunt et habere concupiscunt*, sowie die Auslegung von Iob 38, 38 (bei Augustinus: *diffusus est autem sicut terra cinis, et adglutinavit eum sicut lapidibus cibum*) in adn. in Iob 38: *diffusa est late atque abundanter humilitas paenitentiae ad hoc, ut dominus ... cohaereret eis tamquam glutine caritatis*.

¹⁰ Daß *anima* hier das Leben bezeichnet und nicht das Seelenheil, präzisiert Augustinus durch die Hinzufügung von *ut perderent*, vgl. im folgenden 11f. *maxime hoc accipiamus de Iudaeis, qui quaesierunt animam Christi perdere*.

Leim schwerlich wegnehmen (*rapere*) kann (und die Seele der Beters haftet ja bereits an Christus), rechtfertigt sich das Verbum nur durch einen Bruch des Bildes und einen Sprung in den Klartext: anders als das Leben, das sehr wohl geraubt werden kann,¹¹ ist die Liebe nicht wegnehmbar.

Zur Vermeidung des Bruches empfiehlt sich eine naheliegende und geringfügige Konjekture: *non enim *rupturi erant gluten* ‚sie konnten den Leim der Liebe nicht auseinanderreißen‘ – eine Formulierung, die sich im Werk Augustins nicht direkt parallelisieren läßt und, soweit nachweisbar, nichts Vergleichbares in der lateinischen Literatur aufzuweisen hat (ein derartiger Vorgang scheint kaum je erwähnt zu werden).¹² Dennoch ist *rumpere* gegenüber *rapere* für die gewaltsame Auflösung einer geklebten Verbindung sicher vorzuziehen. Die am ehesten vergleichbare sprachliche Erscheinung bei Augustinus ist die Verwendung von *abrumperere* für die gewaltsame oder voreilige Auflösung der Verbindung des Menschen mit Christus, die in der Hoffnung oder in der Einheit der Kirche besteht: en. 24, 18, 1f. (zu ps. 24, 18) *vide humilitatem meam, quia numquam me iactantia iustitiae ab unitate abrumpo*; das zugrundeliegende Bild ist allerdings meist ein anderes, nämlich das eines sich vom Anker losreisenden Schiffes: *tu tantum antequam intres in portum ab ancora noli abrumpi* (en. ps. 54, 24, 31f.). Das geläufige augustinsche Bild von der Leimrute der Lüste, mit der der Teufel die Unvorsichtigen fängt, kann nicht nur aus physikalischen, sondern auch aus theologischen Gründen kein Verbum für gewaltsames Losreißen enthalten: von einer Leimrute kann sich der Vogel nicht selbst losreißen, sondern Christus ist es, der ihn – durch einen reinigenden Akt, nicht durch Gewalt – davon befreit.¹³

5. En. ps. 63, 13, 2–7

ACCEDET HOMO, ET COR ALTUM; ET EXALTABITUR DEUS. Illi dixerunt: Quis nos videbit? DEFECERUNT SCRUTANTES SCRUTATIONES, consilia mala. Accessit homo ad ipsa consilia, passus est se teneri ut homo. Non enim teneretur, nisi homo, aut videretur, nisi homo, aut caederetur, nisi homo, aut crucifigeretur aut moreretur nisi homo.

3 ut *ζ ma; om. cett.* 4 videretur] videtur *P₂ (ac.)* 5 aut *O₉ ma; et cett.*

¹¹ Vgl. ps. 7, 3 *nequando rapiat ut leo animam meam*.

¹² Verschiedene Verben für die Auflösung einer Klebestelle bei Cic. Cato 72 *ut navem, ut aedificium idem destruit facillime qui construxit, sic hominem eadem optime quae conglutinavit Natura dissolvit. Iam omnis conglutinatio recens aegre, inveterata facile divellitur*.

¹³ Vgl. z. B. conf. 6, 6, 9 *nunc tibi inhaereat anima mea, quam de visco tam tenaci mortis existi*; 10, 30, 42 *augebis, domine, magis magisque in me munera tua, ut anima mea sequatur me ad te concupiscentiae visco expedita*; en. ps. 103, 1, 13.

Der Beginn der Auslegung von Psalm 63, 7/8 *accedet homo et cor altum* wirkt schwer nachvollziehbar und syntaktisch sprunghaft, obwohl sich Augustinus bemüht, den Zusammenhang durch eine Bündelung von Zitaten aus den vorhergegangenen Versen zu verdeutlichen. Psalm 63, an einem Märtyrerfest ausgelegt,¹⁴ wird zunächst auf das Leiden und die Zuversicht der Märtyrer, von Vers 3 an aber explizit auf die Passion Christi bezogen: auf die Hinterlist seiner Gegner, die ihre Mitschuld an der Kreuzigung zu verheimlichen trachten (Vers 6 *quis videbit eos?*¹⁵), aber an Gottes Allwissenheit scheitern (Vers 7 *defecerunt scrutantes scrutationes*). Der Übergang vom Scheitern der Gegner zur Menschwerdung (*accedet homo*) in Vers 7 wird durch eine überleitende Bemerkung Augustins ermöglicht, die unserer Stelle unmittelbar vorausgeht: Wenn Gott die Machenschaften seiner Gegner durchschaute, warum duldete er sie dann? Um den Menschen ein Beispiel zu geben: *Si ergo et ille videbat, quare se patiebatur teneri ab eis, occidi ab eis? Quare si videbat voluit consilia eorum praevalere in se? Quare?*¹⁶ *Quia homo erat propter hominem et deus latens in homine, quia venerat nescientibus exemplum fortitudinis dare, ideo ipse sciens omnia sustinebat* (en. ps. 63, 12, 9–13).

Zwei naheliegende Textänderungen könnten die stilistisch und inhaltlich unbeholfene Stelle ein wenig verbessern. Die abgehackten Kurzsätze *illi dixerunt ... defecerunt* scheinen die Verknüpfung zu einer relativen Periode geradezu zu erzwingen: *illi (qui) dixerunt: ‚Quis nos videbit?‘, defecerunt scrutantes scrutationes*; damit würde der Beginn des vorhergehenden Kapitels wiederaufgenommen: *Sed quid eis contigit? Defecerunt scrutantes scrutationes. Unde? Quia dicunt: ‚Quis videbit eos?‘* Problematisch scheint ferner in der Abfolge der Verben, mit denen die Leiden Christi beschrieben werden (5–7 *teneretur ... videretur ... caederetur ... crucifigeretur ... moreretur*), das Element *videretur*: Zweifellos ist auch die Sichtbarkeit Christi eine Folge seiner Menschennatur, doch scheint der Gedanke hier überflüssig und in einer ansonsten konventionellen chronologischen Reihe fehl am Platz. Parallelstellen und die biblischen Passionsberichte legen eine Konjektur, am einfachsten die Änderung zu **vinciretur* nahe; man vergleiche z. B. die verwandte Reihe in serm. 349, 6: *postremo pressus est, vinctus est, verberatus est, spinis coronatus est, alapis*

¹⁴ Vgl. en. ps. 63, 1, 1f. *passionis sanctorum martyrum diem hodie festum habentes eqs.*

¹⁵ Für diese Interpretation folgt Augustinus gegen seinen sonstigen Usus offenbar einem Psalmtext iuxta Hebraeos: in der Auslegung ersetzt er *eos* mehrfach durch ein Pronomen der ersten Person, z. B. en. ps. 63, 12, 7 *dixerunt: ‚Quis nos videt?‘* und schon en. ps. 63, 10, 5 *o cor humanum, quare tibi dixisti: ‚Quis videt me?‘*.

¹⁶ Dekkers-Fraipont (CC 39) setzen hier ein Ausrufezeichen, doch handelt es sich wohl einfach um eine emphatische Wiederholung der vorangegangenen Frage.

*caesus est, sputis illitus, ligno suspensus, occisus, lancea percussus, sepultus.*¹⁷ Die Fesselung des gefangenen Christen wird in drei der vier Evangelien explizit erwähnt: in Matth. 27,2 und Marc. 15,1 folgt sie auf das Verhör durch die Hohepriester und geht der Überstellung des Gefangenen zu Pontius Pilatus voraus, in Ioh. 18,12 bildet sie Teil der Gefangennahme selbst.¹⁸ Beides verträgt sich mit der chronologischen Reihe unserer Stelle. Die Verschreibung des (nicht seltenen) *vinciretur* zu (ungleich häufigerem) *videretur* ist durch den Kontext erklärbar: Vorangegangen ist ja die Erläuterung von ps. 63,7, *dixerunt: quis videbit eos?*; Formen des Verbums *videre* sind also in der näheren Umgebung unserer Stelle sehr häufig, und die Möglichkeit eines Perseverationsfehlers liegt nahe. – Das nur in jüngeren Handschriften überlieferte *ut* der Mauriner in Z. 3 wird mit der Hauptüberlieferung zu tilgen sein.

Der Text ist also wie folgt zu konstituieren:

ACCEDET HOMO ET COR ALTUM, ET EXALTABITUR DEUS. Illi
 <***> dixerunt: Quis nos videbit? DEFECERUNT SCRUTANTES SCRUTATIONES,
 consilia mala. Accessit homo ad ipsa consilia, passus est se teneri homo. Non
 enim teneretur nisi homo aut *vinciretur nisi homo aut caederetur nisi homo
 5 aut crucifigeretur et moreretur nisi homo.

2 *lacunam notavi; addendum* <qui> 3 teneri] *ut add. ζ ma* 4 *vinciretur scripsi; videretur codd.*
 (videtur *ac. P₂*) *ma* 5 *et] aut O_{9 ma}*

6. En. ps. 64, 5, 5sqq.

AD TE inquit OMNIS CARO VENIET (*ps. 64,3*). Quare ad illum omnis caro veniet?
 Quia carnem adsumpsit. Quo veniet omnis caro? Tulit inde primitias ex utero
 virginali; adsumptis primitiis cetera consequentur, ut holocaustum compleatur.

1 veniet¹ *om. α P₂ P₂₆* 2 veniet] *veniat e₁ M V₁ α K S P₁₅ δ ε; et add. O₉ P₂₆*

Augustinus erklärt den Vers ps. 64,3 *ad te omnis caro veniet* christologisch, was er mit dem Christuswort *sicut dedisti ei* (sc. filio) *potestatem omnis carnis* (Ioh. 17,2) rechtfertigt (en. ps. 64,5,2f. *habes dominum dicentem datam sibi potestatem omnis carnis*) und mit einem komplizierten und in der vorliegenden Form nicht recht verständlichen Argument theologisch begründet. Der Beginn wirkt

¹⁷ Vgl. weiters z. B. *fid. invis. 10 quem non movere deberet, ut crederet repente illuxisse divinam humano generi claritatem, quando videret ... verum deum ab omnibus invocari, et hoc esse factum per unum hominem ab hominibus illud, comprehensum, v i n c t u m, flagellatum, expalatum, exprobratum, crucifixum, derisum, occisum?*; *serm. 19,4 irrisus est, exprobratus est, adprehensus est, flagellatus est, v i n c t u s est, palmis caesus est, affectus contumelia sputorum, spinis coronatus est, ligno suspensus*; Ähnliches öfter.

¹⁸ Vgl. auch Ioh. 18,24 *et misit eum Annas ligatum ad Caiaphan pontificem*.

noch einigermaßen durchsichtig: alles Fleisch wird zu Christus kommen, weil er selbst Fleisch geworden ist – das ist genau genommen allerdings keine Begründung, sondern lediglich eine Analogie; und man möchte erwarten, daß der Sprecher sie im folgenden näher ausführt. Das tut er aber offenbar nicht; stattdessen folgt jetzt eine unerwartete Frage: ‚Wohin wird alles Fleisch kommen?‘, die sich infolge des Bibeltextes (*ad te ... veniet*) eigentlich erübrigt. Augustins eigene Antwort auf die Frage müßte ja wohl in dem folgenden *tulit inde primitias ex utero virginali* liegen, womit *quo ... inde* ein korrelatives Paar von Interrogativum und (ergänzungsbedürftigem) Demonstrativum ergäbe: ‚wohin? ... (Dahin,) von wo ...‘ So interpretiert den Satz auch der jüngste Herausgeber Manlio Simonetti, der übersetzt: ‚D o v e verrà tutta la carne? L à , d o n d e egli ha tratto le primizie dal seno della Vergine.“¹⁹ Das ist grammatikalisch hart; zu erwarten wäre ja nicht *inde*, sondern *unde*; schwerer wiegen aber die inhaltlichen Probleme dieser Interpretation. Unter den *primitiae* ist zweifellos die Menschwerdung Christi zu verstehen, die dem Opfer (dem *holocaustum*) der weiteren Menschheit vorausgegangen ist, eine Interpretation, die durch die nachfolgende Wiederaufnahme des Gedankens bestätigt wird: *exstitit ergo a deo domino missus quidam sacerdos noster, adsumpsit a nobis quod offerret domino. Ipsas diximus sanctas primitias carnis ex utero virginis: hoc holocaustum obtulit deo* (64, 6, 34–37). Sind die beiden Ortsangaben *inde* und *ex utero virginali* bedeutungsgleich? Will Augustinus also sagen ‚(Alles Fleisch wird dahin gelangen,) woher Christus die Erstlingsfrucht nahm (zu *tulit* siehe unten), nämlich aus dem Leib der Jungfrau?‘ Das ist evidenter Unsinn (würde es doch Augustinus eine materialistische Wiedergeburtstheorie unterstellen). Oder sind an *tulit* zwei unterschiedliche lokale Bestimmungen geknüpft, deren zweite sehr schwach ist? Dann wäre die Antwort so zu verstehen: ‚(Alles Fleisch wird dahin gelangen,) woher er die Erstfrucht – aus dem Leib der Jungfrau (d. h. durch die Menschwerdung) – nahm.‘ Das wäre zum mindesten unklar formuliert (wie sollte ein Zuhörer die unterschiedliche Gewichtung der beiden Ortsbestimmungen erfassen können? Warum sollte Augustinus nicht einfach eine instrumentale Angabe machen, also etwa *per adsumptionem carnis* oder *adsumpta carne?*) und bei näherer Betrachtung ebenfalls nicht sehr sinnvoll, würde es doch die Auferstehung des Fleisches mit der Herkunft des Fleisches von Gott

¹⁹ Zu vernachlässigen sind die älteren Übersetzungen, die überhaupt keinen sinnvollen Konnex zwischen *quo ...* und *tulit inde ...* herzustellen versuchen; so Cleveland Cox: ‚Whither shall come every flesh? He took the first-fruits thereof (= *inde?*) out of the womb of the Virgin“; Tarulli: ‚E dove andrà ogni carne? Egli prese le primizie della carne dal seno della Vergine (una volta assunte queste primizie il resto ha da venire di conseguenza) per offrire un olocausto completo.“

begründen – ein Argument, das für die Auferstehung der Seele geläufig und naheliegend ist, aber nicht für jene des Fleisches.

Aus diesem mißratenen Versuch, unsere Stelle zu interpretieren, ergeben sich zwei Schlußfolgerungen. Erstens: *quo* und *inde* lassen sich nicht sinnvollerweise als Frage und Antwort aufeinander beziehen; da *tulit inde* ... aber die einzige mögliche und vorhandene Antwort auf die mit *quo* eingeleitete Frage wäre, ist *quo veniet omnis caro* überhaupt nicht als Frage zu betrachten, sondern als Relativsatz ‚wohin alles Fleisch gelangen wird/soll‘ bzw. ‚er, zu dem alles Fleisch gelangen wird‘. Dieser Relativsatz läßt sich schwerlich mit dem vorangehenden Satz *quia carnem adsumpsit* verbinden, da er die Aussage wiederholt, die durch den Kausalsatz erst begründet werden soll; er muß also zum folgenden Satz gehören. – Zweitens: die beiden Ortsangaben *inde* und *ex utero virginali* stehen in Konkurrenz zueinander; mindestens eine der beiden ist redundant und verwirrend; und nachdem *ex utero virginali* textlich und semantisch kaum angezweifelt werden kann, ist wohl *inde* zu problematisieren.²⁰ Ausgehend von diesen Feststellungen läßt sich eine Rohfassung des zu erwartenden Textes erstellen: *Quo veniat omnis caro, tulit inde (?) primitias ex utero virginali* ‚er, zu dem alles Fleisch gelangen wird/soll, nahm die Erstlingsfrucht aus dem Leib der Jungfrau‘, also seinen eigenen Leib, den er als erstes Opfer darbrachte. Der Gedanke liegt nahe, hinter dem problematischen *inde* das Subjekt zu vermuten, das in der Übersetzung ergänzt worden ist, das aber wegen der nicht ganz einfachen Beziehung des lokalen Relativums auf eine Person²¹ nicht fehlen darf. Am einfachsten ist zu konjizieren *tulit *ipse primitias ex utero virginali* ‚er selbst, zu dem alles Fleisch kommen soll, brachte/nahm das Erstlingsopfer aus dem Leib der Jungfrau‘; damit ist eine auf die Doppelnatur Christi bezügliche Formulierung gefunden: der künftig der Empfänger des Opfers sein wird, bringt es selbst dar. Der Konjunktiv *veniat*, der möglicherweise eine finale Nuance trägt, ist als *lectio difficilior* dem Futurum *veniet* des Psalmzitats vorzuziehen.

Der Text ist also wie folgt zu konstituieren:

AD TE INQUIT OMNIS CARO VENIET (*ps.* 64,3): quare ad illum omnis caro veniet? Quia carnem adsumpsit. Quo veniat omnis caro, tulit *ipse primitias ex utero virginali; adsumptis primitiis cetera consequentur, ut holocaustum compleatur.

1 veniet¹ om. α P₂ P₂₆ 2 veniat] veniet P₂ O₉ β C Ca ma; et add. O₉ P₂₆ ipse scripsi; inde codd. ma

²⁰ Die Binnenstellung des *inde* verbietet eine Interpretation als kausales Adverb.

²¹ Vgl. dazu Cic. Verr. 2, 4, 38 *homo et domi nobilis et a p u d e o s q u o s e c o n t u l i t p r o p t e r v i r t u t e m s p l e n d i d u s e t g r a t i o s u s*. Parallelstellen bei Augustinus sind meistens nicht eindeutig, da sie einen allegorisch auf Christus bezogenen nicht-persönlichen Begriff enthalten; vgl. z. B. in psalm. 60, 5, 9f. *h i c e s t m i h i t u r r i s f o r t i t u d i n i s, q u o c u m c o n f u g e r o e q s.; 84, 2, 5f. q u i a i p s e e s t v e r i t a s q u o f e s t i n a m u s*.

7. En. ps. 64, 9, 26–30

Quotidie ista eveniunt, ante nos sunt; videmus illa, horreamus illa. Non illa agamus, fratres, quia SPES est ille FINIUM TERRAE. Ille si non esset spes ET IN MARI LONGE, non diceret discipulis suis: *Faciam vos piscatores hominum* (Matth. 4, 19).

1 ista eveniunt] iste veniunt γ (C ac.); ista veniunt $M \gamma P_{15}$ (C pc.) videmus] videamus V_1 ;
vitemus δ horreamus] horremus F_3 Ca; hortamur D (ac.) non om. P_2 O_9
2 est S (pc.) ma; om. cett.

Augustinus interpretiert die zweite Vershälfte von ps. 64, 6, *exaudi nos deus salvator noster, spes omnium finium terrae et in mari longe*, nicht naheliegend (und korrekt) als zwei parallele (Orts)Angaben, ‚unsere Hoffnung in allen Ländern und weithin auf dem Meer‘,²² sondern nur als eine, auf die Länder bezügliche Angabe, mit allegorischer Deutung des Meeres: ‚die Hoffnung aller Länder (i. e. aller Menschen) auch im Meer‘, nämlich in den Gefahren des *saeculum*. Diese Gefahren werden unmittelbar vor unserer Stelle in einer reichlich aus populärer Spruchweisheit schöpfenden Passage für augustinische Verhältnisse geradezu drastisch ausgemalt: *Quis optat hereditatem nisi morte alterius? quis optat lucrum nisi damno alterius?*²³ *Quam multi aliorum defectione cupiunt sublimari! quam multi ut emant optant alios vendere res suas! Quomodo se invicem opprimunt et qui possunt devorant! et cum devoraverit unus piscis maiorem minorem, devoratur et ipse a maiore*²⁴ (en. ps. 64, 9, 20–25). Daran schließt sich naturgemäß die Aufforderung an die Zuhörer, sich an solchem Treiben nicht zu beteiligen, wobei wohl sinnvollerweise statt des mehrheitlich überlieferten *videmus illa* mit der Gruppe δ *vitemus illa* zu schreiben sein wird; in dem zu Parallelismen neigenden Predigtstil Augustins (gerade in einer emphatischen, stilistisch gehobenen Passage) werden die Worte wohl eher zum darauffolgenden parallelen *horreamus illa* gehören als zum vorangehenden *ante nos sunt*.²⁵ Problematischer ist der folgende Kausalsatz,

²² Einheitsübersetzung: „Du Zuversicht aller Enden der Erde und der fernsten Gestade.“

²³ Vgl. Publil. sent. L 6 *lucrum sine damno alterius fieri non potest*; Sen. de ira 2, 8, 2 (Otto, Sprichwörter 374).

²⁴ Vgl. Varro frg. 289, 2f. Astbury (Non. p. 81, 9) *piscis ut saepe minutos magnus comest* (Otto, Sprichwörter 1430). – Die Häufung satirischer Spruchweisheit an unserer Stelle (vgl. auch die vorhergehende Fußnote) legt es nahe, an eine einzelne Quelle zu denken, möglicherweise eine varronische Satura Menippea. Ein sicheres Varrozitat findet sich in en. 58, 1, 10, 7 *hirundines tamquam annuae nostrae hospites* nach Varro frg. 579 a Astbury (Aug. mus. 4, 15) *ver blandum viget arvis (et) adest hospes hirundo*; sicher auf ein Zitat, möglicherweise auf eine Satura geht auch der konjunktural erschlossene Name der capuanischen Straße **Seplasia* in en. ps. 63, 19, 40 zurück (dazu siehe C. Wordsworth, Conjectural emendations of passages of ancient authors, London 1883, 31).

²⁵ Wir haben mithin einen der seltenen Fälle eigenständiger guter Überlieferung in der

quia spes ille finium terrae (in dem *est* mit der überwiegenden Mehrheit der Handschriften zu tilgen ist). Die hier gegebene Begründung wirkt unvollständig; steht doch die Evozierung der weltlichen Übel im Kontext der Exegese nicht des hier zitierten, sondern des darauf folgenden Versteils, *et in mari longe*: wir sollen (und können) uns von den weltlichen Übeln fernhalten, weil Christus unsere Hoffnung auch hier in der Welt ist (und nicht einfach deswegen, weil er unsere Hoffnung ist). Wie zur weiteren Bestätigung des Eindrucks der Unvollständigkeit ist es eben dieser zweite Versteil, der im folgenden mit einem Evangelienzitat argumentiert wird: *ille si non esset spes et in mari longe, non diceret discipulis suis: Faciam vos piscatores hominum*. Diese Weiterführung ist eigentlich nur sinnvoll, wenn ein bereits zitierter Versteil damit wiederaufgenommen und begründet wird.

Rechtfertigt das Unbehagen am überlieferten Text hier schon die naheliegende Ergänzung *quia spes ille finium terrae (et in mari longe)*? Kürzungen von Bibelzitatens sind in der Überlieferung von Augustinuspredigten nicht selten; auch kann hier die unmittelbar folgende Wiederaufnahme des Versteils eine (rückwirkende) Haplographie verursacht haben. Umgekehrt scheint es wenig plausibel, daß der Sprecher am Abschluß und Höhepunkt seiner emphatischen Aufforderung zur Distanzierung von den weltlichen Übeln ausgerechnet den Versteil vergäße, in dem das Wort für ‚Welt‘ vorkommt (*mare*, immerhin eine der gängigsten augustinischen Allegoresen). Im Apparat wird auf die Wahrscheinlichkeit eines solchen Ausfalls hinzuweisen sein.

Der Text ist also wie folgt zu konstituieren:

Quotidie ista eveniunt, ante nos sunt: vitemus illa, horreamus illa, non illa agamus, fratres, quia SPES ille FINIUM TERRAE. Ille si non esset spes ET IN MARI LONGE, non diceret discipulis suis: *Faciam vos piscatores hominum* (Matth. 4,19).

1 ista eveniunt] iste veniunt γ (C ac); ista veniunt M γ P₁₅ (C pc) vitemus δ ; videamus V₁; videmus cett. ma horreamus] horremus F₃ Ca; hortamur D (ac.) non om. P₂ O₉ 2 spes] est add. S (pc) ma terrae] fort. addendum (et in mari longe)

8. En. ps. 67, 1, 23–27

Memini autem legisse nos etiam *Psallite deo* (cf. e. g. ps. 67,33), quia talia quae visibiliter bene operamur non tantum hominibus, sed etiam deo placent. Non autem omnia quae deo placent, etiam hominibus possunt quia videre non possunt.

2 placent] placeant P₂ O₉ P₂₆ S (pc) δ 3 placent om. P₂ O₉ δ hominibus] placere add. α F₃ D Ca (sl.); displicere add. P₁₅ quia P₂₆ ma; qui C Ca; quamvis P₁₅; quae cett. videri α

karolingischen Gruppe vor uns, in der Konjektur sicher auszuschließen ist, zumal der Text ja auch mit *videmus* einen akzeptablen Sinn ergibt.

Der Kontext bedarf einer Erläuterung. In der diktierten (und deshalb stellenweise sehr theoretisch argumentativen) Enarratio in psalmum diskutiert Augustinus die von einigen seiner Vorgänger²⁶ und auch von ihm selbst andernorts²⁷ getroffene Unterscheidung zwischen den Begriffen *psalmus* und *canticum* im Psalmtitel: *canticum*, das mit dem Munde hervorgebrachte Loblied, beziehe sich auf das innere, kontemplative Verhältnis zu Gott, den rechten Glauben; *psalmus* dagegen, als das mit den Händen, durch das Spiel auf dem Psalterium produzierte Lied, beziehe sich auf den aktiven Preis Gottes durch die Werke der Nächstenliebe. Daraus ergäbe sich die Formulierung von ps. 67,5 *cantate deo* (denn nur Gott allein vermag das Herz anzusehen), *psallite nomini eius* (denn die frommen Werke, die auch die Menschen sehen, dienen der Verbreitung von Gottes Namen). An weiteren Belegstellen wird die Differenzierung allerdings problematisch. Augustinus kann noch die Formulierung *psallite deo* (z. B. ps. 46,2) erklären (dies die oben ausgeschriebene Stelle), denn manche Werke können die Menschen nicht sehen, wohl aber Gott. An *cantate nomini eius* scheidet die subtile Unterscheidung von *cantare* und *psallere* allerdings endgültig, und Augustinus läßt sie fallen.²⁸

Kehren wir zurück zum Textproblem: Problematisch scheint der zweite Satz der Begründung für *psallite deo*, der in der nur sehr schwach bezeugten Version der Mauriner lautet: *non autem omnia quae deo placent, etiam hominibus possunt, quia videre non possunt*, ‚aber nicht alles, was Gott gefällt, kann den Menschen (gefallen), weil sie (es) nicht sehen können.‘ Die harte Ellipse von *placere* neben *possunt* ist ungewöhnlich, ebenso das Fehlen des Objekts zu *videre*. In beiden Fällen hat die Überlieferung korrigierend eingegriffen, im ersten mit der Ergänzung von *placere* (bzw. *displicere*), im zweiten mit der stilistisch glättenden Variation *quia videri non possunt*. Anstelle von *quia* bieten zwei verwandte Handschriften *qui*, das aber den Sinn nicht wesentlich klärt, kann doch der

²⁶ Vgl. Hil. in psalm. prol.

²⁷ Vgl. en. ps. 4, 1.

²⁸ Das Argument ist allerdings hinfällig, weil es auf einer Fehlerinnerung Augustins beruht. *Cantate nomini eius* (o. ä.) steht nämlich nur in des Hieronymus Psalterium iuxta Hebraeos, neben der zitierten Stelle ps. 67,5 (hier allerdings *cantate nomini eius*) noch ps. 134,3b *cantate nomini eius quoniam decens*; Augustinus zitiert den Vers aber stets nach dem Psalterium Veronense *psallite nomini eius quoniam suavis est (quoniam suave Vulg. iuxta LXX; auszuschließen ist der später überarbeitete Bibeltext des Speculum, der dem Psalterium iuxta Hebraeos folgt). Vgl. auch ps. 65,2a iuxta Hebraeos cantate gloriam nomini eius (Augustinus: psallite autem nomini eius mit dem Psalterium Veronense; Vulgata: psalmum dicite nomini eius). Für die Bibelfassungen iuxta LXX, insbesondere für das Psalterium Veronense (aber auch für das Gallicanum) ist die Differenzierung von psallere und cantare also (innerhalb der Parameter der allegorischen Bibelexegese) durchaus zulässig.*

Relativsatz kaum anders als kausal nuanciert zu verstehen sein, ‚den Menschen, die ja ...‘ (einschränkendes ‚denjenigen Menschen, die ...‘ wäre im Kontext sinnlos), was zu *quia* kaum einen Unterschied darstellt. Die weitaus meisten Handschriften schreiben *quae*, und dies ist mit einer weiteren gedanklichen Ergänzung verständlich: ‚nicht alles, was Gott gefällt, kann den Menschen (gefallen), (nämlich) dasjenige, was sie nicht sehen können‘. Die beiden inhaltlich ergänzungsbedürftigen Stellen liegen im Satz nebeneinander, vielleicht ein Indiz dafür, daß wir es hier nicht mit einer Ellipse, sondern mit einem Textausfall zu tun haben. Eine (hypothetische) Ergänzung (die freilich wie alle Ergänzungen in der CSEL-Edition der Media Quinquagena nur im Apparat anzuführen sein wird) könnte etwa lauten: *non autem omnia quae deo placent etiam hominibus* (*placent: non enim placere hominibus*) *possunt, quae videre non possunt*. Das ergäbe sowohl einen klaren Sinnzusammenhang und die für Augustinus charakteristischen parallelen Satzschlüsse (... *placent ... placent*; ... *possunt ... possunt*) als auch einen plausiblen Grund für den Textausfall durch Augensprung vom ersten zum zweiten *hominibus*.

Der Text ist also wie folgt zu konstituieren:

Memini autem legisse nos etiam *Psallite deo* (cf. e. g. ps. 46,1), quia talia quae visibilter bene operamur non tantum hominibus, sed etiam deo placent. Non autem omnia quae deo placent, etiam hominibus (***) possunt quae videre non possunt.

2 placent] placeant P₂ O₉ P₂₆ S (pc.) δ 3 placent om. P₂ O₉ δ 3 hominibus] lacunam notavi; addendum e. g. <placent: non enim placere hominibus>; placere add. α F₃ D Ca (sl.); displicere add. P₁₅ quae] quia P₂₆ ma; qui C Ca; quamvis P₁₅ videri α

9. En. ps. 67, 7, 6–12

Cum enim dixisset: DOMINUS IN LOCO SANCTO SUO, tamquam requireremus in quo loco, cum ille ubique sit totus, et nullus eum contineat corporalium spatiorum locus, ilico subiecit; ne quaeramus eum absque nobis, sed potius UNIUS MODI habitantes IN DOMO, mereamur ut habitare etiam ipse dignetur in
5 nobis.

1 dominus] deus e₁ P₂ O₉ P₂₆ F₃ D S (pc.) δ

Augustinus erklärt den zweiten Halbvers von ps. 67, 6, *deus in loco sancto suo*, mit Hilfe des darauffolgenden ersten Halbverses von ps. 67, 7, *deus qui inhabitare facit unius modi in domo*: die gemeinsame Gesinnung der Gläubigen ist eben der heilige Ort Gottes: *Unanimes, unum sentientes: iste est locus sanctus domini* (en. ps. 67, 7, 5f.). Die Begründung für diese Gleichsetzung scheint in der oben ausgeschriebenen Stelle gegeben zu werden (wie das einleitende *enim*

nahelegt), doch ist der Text nicht ganz unproblematisch. Das Argument hat offensichtlich mit der Juxtaposition der beiden Halbverse zu tun: der zweite Vers folgt nach Augustinus eben hier, um einer möglichen Mißdeutung des ersten entgegenzuwirken. Die Stelle beginnt typisch für Augustinus mit einer imaginierten Hörer- bzw. Leserbeteiligung. Wenn wir den Vers *dominus in loco sancto suo* hören, könnten wir uns fragen, wo denn ein allgegenwärtiger und unkörperlicher Gott seinen Aufenthaltsort haben soll. Deswegen hat der Psalmist gleich eine Klarstellung angefügt (*ilico subiecit*). Dieses Argumentationsschema ist in Augustins exegetischen Schriften verbreitet. Als eines von vielen Beispielen sei eine Stelle aus serm. 51, 11 angeführt: *‚Oportet enim inquit ‚haereses esse‘. Et quasi quaereremus causam, subiecit statim: ‚Ut probati manifesti fiant inter vos‘* (1 Cor. 11, 19). Auch unsere Enarratio bietet ein weiteres Beispiel: *CAELI DESTILLAVERUNT A FACIE DEI; et quasi quaereretur ‚cuius dei?‘, A FACIE DEI inquit SINA, A FACIE DEI ISRAEL, id est a facie dei qui legem dedit populo Israel* (en. ps. 67, 12, 37–40).²⁹ Gegenüber diesen Beispielen, die sich beliebig vermehren ließen, weist unsere Stelle aber einen signifikanten Unterschied auf: auf *ilico subiecit* folgt ja eben nicht das direkte Zitat des folgenden Halbverses, es folgt nicht nur kein Bibeltext, sondern offensichtlich auch kein Objekt zu *subiecit*, will man nicht den Gliedsatz *ne quaeramus* als Objektsatz verstehen: ‚er fügte sofort hinzu, wir sollten nicht ...‘. Dies scheint die Auffassung der von Cleveland Coxe herausgegebenen englischen Übersetzung zu sein, die sich freilich nicht um sprachliche oder logische Klarheit bemüht: „For when he had said, ‘The Lord is in His holy place’: as though we were inquiring in what place, since He is everywhere wholly, and no place of corporal space containeth Him; forth with he hath subjoined somewhat, that we should not seek Him apart from ourselves, but rather being of one mood dwelling in a house, we should deserve that He also Himself deign to dwell among us.“ Anders Tarulli, der das fehlende Objekt sinngemäß ergänzt: „subito ne aggiunge la spiegazione.“ Gegenüber beiden Rettungsversuchen ist festzuhalten, daß der Satz nur dann eine logisch befriedigende und stilistisch angemessene Form erhält, wenn man analog zu den oben zitierten Parallelstellen auch hier das Bibelzitat im vollen Wortlaut ergänzt: *Cum enim dixisset: DOMINUS IN LOCO SANCTO SUO, tamquam requireremus ‚in quo loco, cum ille ubique sit totus et nullus eum contineat corporalium spatiorum locus?‘*,

²⁹ Vgl. serm. 29, 1 *‚Confitemini inquit ‚domino.‘ Et tamquam quaereremus: ‚Quare?‘ responsum est: ‚quoniam bonus est‘* (ps. 117, 1); serm. 51, 10 *tanquam enim quaereretur: ‚Quare Iesum?‘ continuo subiecit rationem vocabuli aperiens: ‚Ipse enim inquit ‚salvum faciet populum suum a peccatis eorum‘; serm. 179, 4 continuo quippe cum dixisset ‚Maria meliorem partem elegit‘, quasi quaereremus, ut scire vellemus unde meliorem, subiunxit et ait: ‚Quae non auferetur ab ea‘; serm. Dolbeau 23, 22 und zahlreiche weitere Beispiele.*

ilico subiecit: <DEUS QUI INHABITARE FACIT UNIUS MODI IN DOMO>. Daran schließt sich unproblematisch der folgende Finalsatz, in welchem das eben vollständig angeführte Zitat teilweise wiederaufgenommen wird: *ne quaeramus eum absque nobis, sed potius UNIUS MODI habitantes IN DOMO mereamur ut habitare etiam ipse dignetur in nobis.*

Der Text ist also wie folgt zu konstituieren:

Cum enim dixisset: DOMINUS IN LOCO SANCTO SUO, tamquam requireremus ‚in quo loco, cum ille ubique sit totus et nullus eum contineat corporalium spatiorum locus?‘, ilico subiecit: <***>, ne quaeramus eum absque nobis, sed potius UNIUS MODI habitantes IN DOMO mereamur ut habitare etiam ipse dignetur in nobis.

1 dominus] deus *e₁ P₂ O₉ P₂₆ F₃ D S (p.c.) δ* 3 subiecit] *lacunam notavi; addendum* <deus qui inhabitare facit unius modi in domo>

Hildegund Müller
 Österreichische Akademie der Wissenschaften
 Kirchenväterkommission
 Sonnenfelsgasse 19
 A-1010 Wien